

*Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon. Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte von Olaf Klose und Eva Rudolph, Band 2, Wachholz-Verlag, Neumünster, 300 Seiten, geb. 36,— DM.*

Nachdem im Sommer 1970 der erste Band des Biographischen Lexikons erschien, konnte nunmehr der zweite folgen. Es ist ein großes Verdienst der Herausgeber, daß dieses Nachschlagewerk trotz aller Schwierigkeiten erscheinen konnte. Da der erste Band an dieser Stelle noch nicht angezeigt wurde, soll auf die Bedeutung dieses Lexikons hingewiesen werden. Schon vor reichlich hundert Jahren hat es ähnliche Lexika gegeben, z. B. Ed. Albertis Schriftsteller-Lexikon, Kiel 1967/8, oder H. Schröders Lexikon hamburg. Schriftsteller 1851–83. Daneben gab es auch solche im Nachbarland Dänemark (C. F. Bricka oder Jens Worm). Alle diese Werke sind längst vergriffen oder veraltet. Im Schl.-Holst. Biograph. Lexikon sind solche Personen aufgenommen worden, die irgendeine Bedeutung für unser Land gehabt haben und bereits verstorben sind. In diesem Bande sind alle Personen alphabetisch geordnet, so daß sie leicht auffindbar sind: Staatsmänner, Politiker, Künstler, Ärzte, Baumeister, Historiker, Theologen, Philosophen, Dichter, Forscher auf allen Gebieten der Wissenschaft usw.

Hier sei besonders hingewiesen auf Kirchenmänner wie: G. L. Ahlemann (Propst), Franciscus, Lambert I und II und Wilhelm Alardus (Pastoren), Tr. Arnkiel (Propst), J. v. Diest (Bischof), Cl. Harms (Propst), Franz und Heinrich Rendtorff (Theologen), Hr. v. See (Bischof), Nic. Wulf (Bischof) u. a. m.

In jedem Artikel weisen die Bearbeiter der kurzen Biographie auf Quellen, Literatur und Veröffentlichungen hin, die dem Leser die notwendigen Informationen geben. Es ist ein sehr wichtiges Buch, das jeder landlese- und geistesgeschichtlich Interessierte besitzen sollte. Ein dritter Band soll noch in diesem Jahre folgen.

E. Freytag, Ertinghausen

*Einen Neudruck des dreibändigen bekannten Urkundenbuches von Paul Hasse: Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkunden (786–1340), das seit vielen Jahren vergriffen ist, hat dankenswerter Weise der Verlag Dr. Martin Sändig, 6229 Walluf bei Wiesbaden, herausgebracht.*

Es handelt sich um einen unveränderten Neudruck folgender Bände: Band 1: 786–1250, Neudruck der Ausgabe 1886. VIII, 408 Seiten, 4°, Ln., Preis 92 DM. Band 2: 1250–1300, Neudruck der Ausgabe 1888, 476 Seiten, 4°, Ln., Preis 108 DM. Band 3: 1301–1340, Neudruck der Ausgabe 1896, 729 Seiten, 4°, Ln., Preis 160 DM.

Der Neudruck erfolgte mit Genehmigung der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte in Kiel. Vorbemerkungen zum Neudruck der drei Bände dieser Regesten und Urkunden schrieb Wolfgang Prange, Schleswig. Vor allem wies er auf die neuen Liegeorte der Urkunden hin.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß der Verlag noch weitere Neudrucke von wichtigen Werken über die Landesgeschichte Schleswig-Holstein hergestellt hat: Allen, C. F., *Geschichte der dänischen Sprache im Herzogtum Schleswig oder Südjütland*. Neudruck der Ausgabe 1857–1858, Band 1, 468 Seiten, Ln., 60 DM. Band 2, 759 Seiten, Ln., 94 DM. — *Hamburger Chroniken in niedersächsischer Sprache*. Herausg. J. M. Lappenberg. Neudruck der Ausgabe 1861, 634 Seiten, 94 DM. — Hansen, Chr. Peter: *Altfriesischer Katechismus* in der Sylter Mundart mit deutscher Übersetzung. Neudruck der Ausgabe um 1860, 32 Seiten, 11 DM. — Hansen, Chr. Peter: *Chronik der Friesischen Uthlande*. Neudruck der Ausgabe 1877, 320 Seiten, 53 DM. — Michelsen, A. L. J.: *Nordfriesland im Mittelalter*. Eine historische Skizze. Neudruck der Ausgabe 1828, 288 Seiten, 38 DM.

Ende 1972 soll das fünfbändige Werk der niederdeutschen Sprache erscheinen: Otto Mensing, Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch. Neudruck der Ausgabe 1925—35, 5 Bände zusammen 400 DM.

Näheres erfährt man durch den Verlag Dr. Sändig.

E. Freytag, Ertinghausen

Horst-Rüdiger Jarck: *Das Zisterzienserinnenkloster Lilienthal. Gründung, Verfassung und Stellung zum Zisterzienserorden. Selbstverlag des Stader Geschichts- u. Heimatvereins Stade 1969. 195 Seiten, 2 Karten.*

Karl Reinecke: *Studien zur Vogtei- und Territorialentwicklung im Erzbistum Bremen (937—1184). Selbstverlag des Stader Geschichts- und Heimatvereins Stade 1971. 210 Seiten.*

Es ist ein großes Verdienst, das sich der bekannte Stader Geschichts- und Heimatverein durch Herausgabe von landes- u. kirchengeschichtlichen Dissertationen aus dem Bereich des früheren Erzbistums Bremen erworben hat. Nach Erscheinen der Studie über das Kloster Heeslingen-Zeven (v. J. Bachmann) ist nun auch eine solche über das Kloster Lilienthal bei Bremen erschienen. Jarcks Dissertation ist aus der Schule Karl Jordans hervorgegangen. Die Klostergeschichte Lilienthals umfaßt den Zeitraum von ca. 1230/2 bis um 1400. Auf den ersten 18 Seiten gibt der Verf. eine Übersicht über die Quellen, ihren Umfang und ihre Überlieferung, sowie über die vorhandene Literatur. Ein Verzeichnis der Quellen und Literatur wird zum Schluß Seite 189 ff. abgedruckt.

Ursprünglich in Trupa gegründet von Erzbischof Gerhard II., wird das Kloster nach Wolda (1234) verlegt, 1235 nach Lesum und 1241 wieder nach Wolda. Endgültig wurde das Kloster von Wolda nach Lilienthal (1,5 km von Trupa entfernt) ca. 1260 verlegt, inmitten eines neu zu erschließenden Siedlungslandes einer Niederung. Der Name Lilienthal wird erstmals 1234 im Gründungsprivileg des Papstes genannt: „Monasterium Beatae Mariae in Lilienthale.“ Aus dem Gründungsbericht geht hervor, daß Erzb. Gerhard II. 4 Nonnen aus dem Kloster Walberberg (Krs. Bonn), gegründet 1197, holen ließ. Die kleine Zahl deutet darauf hin, daß im Gründungsort 8 Nonnen zur Verfügung gestanden haben müssen, um den Konvent auf die übliche Zahl 12 zu bringen. — Die Arbeit über das Kloster beruht auf eingehendem Archivstudium, da noch 430 Urkd. bis 1430 vorhanden sind. Einige Einwände zum Text: Seite 62 schreibt der Verf. (10. Zeile von unten), daß das Kloster für die ersten Jahrhunderte seines Bestehens keinen Vogt gehabt habe. Ein so pauschales Urteil ist nicht angebracht: In einer Urkd. v. 23. 4. 1259 wird erwähnt, daß das Kloster den Ritter Meinhard v. Oldenesche zum „Tutor“ erwählt hatte. Derselbe schenkt 1281 (KAL 77) dem Klo. 1/4 Land in Trupe mit Vogtei und Zehnten.

Zu den Namen der Nonnen: Seite 85 unten muß es heißen statt „Soenke“ richtig „Scenke“, To. des späteren Ritters Christianus Scenke (d. h. pincerna) aus dem Geschlecht v. Stelle. — Der auf Seite 125 genannte Ort „Stufle“ ist heute noch Flurname im Ksp. Neuenkirchen (Unterweser). Der Abdruck der Regesten der Lilienthaler Urkd. S. 138 ff. ist zu begrüßen. Allerdings wäre es wünschenswert gewesen, die einzelnen Regesten mit Nennung der Personen-Namen vollständig wiederzugeben, ebenso die vorhandenen und erhaltenen Siegel an den betr. Urk. zu beschreiben. Die Bezeichnungen „Ritter“ oder „Knappe“ fehlen oft, die wichtigen Zeugenlisten ganz. Einige Namen sind verlesen und darum falsch wiedergegeben worden: u. a. KAL 420: muß